

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

28. Jahresbericht (1924).

Das abgelaufene Berichtsjahr hat dem Landesarchiv wieder beträchtlichen Zuwachs gebracht. Vor allem sind da die von der Landesregierung übernommenen Akten über die Grundentlastung (99 Faszikel) und Servitutsregulierung (73 Faszikel) zu nennen. Die Volkserhebung des Jahres 1848 hat bekanntlich die mehr als tausend Jahre bestehende Einrichtung der Grundherrschaft beseitigt und durch die Bauernbefreiung die Grundlage der jetzigen Besitzverhältnisse geschaffen. Es liegt auf der Hand, daß den Akten über die Durchführung eines so grundstürzenden Wandels geschichtlich ein großer Wert beizumessen ist, wie sie auch bei Erhebungen in Rechtsfragen wichtige Aufschlüsse geben.

Die Buchhaltung der Landesregierung hat den älteren Teil ihrer Registratur abgetreten. Es sind dies unter anderem 32 Bände *R e s o l u t i o n s- u n d N o r m a l i e n b ü c h e r* in Stiftungssachen (1778—1862), welche eine willkommene Ergänzung unserer im vorigen Berichte beschriebenen Normaliensammlung darstellen.

Aus der Präsidialregistratur der Landesregierung wurden die kunstgeschichtlich bedeutsamen Akten über die Wiederherstellung des Kefermarkter Altares und jene über die Ausbesserung des Pacheraltares in St. Wolfgang übernommen; die inhaltreichen Gutachten, von denen jene unseres Dichters Adalbert Stifter besonders hervorzuheben sind, verdienen die Aufmerksamkeit jedes Kunstfreundes. (Vgl. 80. Jahresbericht des oberösterreichischen Musealvereines, S. 226—228.)

Die von der Landesbuchhaltung übernommenen 6 Faszikel Fassionen über die Einkünfte und Ausgaben des Schul-Organisten- und Mesnerdienstes in sämtlichen Schulen Oberösterreichs aus den Jahren 1810, 1833, 1859, 1869 und über Schulstiftungen bieten nicht bloß für die Geschichte unserer Lehrerschaft Interesse, sondern enthalten auch kurze Beschreibungen der Schulgemeinden, ihrer Lehrzimmer und Schülerzahl.

Von den kirchlichen Behörden hat das Propsteipfarramt **Mattighofen** sein Archiv dem Landesarchiv übergeben. Dasselbe war dort in einem sehr feuchten Lokale untergebracht, so daß in wenigen Jahrzehnten dessen Untergang zu befürchten gewesen wäre. Nach seiner Neuauftellung, welche freilich erst nach gehöriger Lüftung und Austrocknung der Akten durchgeführt werden kann, werden die **Mattighofener** Bestände als die eines ehemaligen Kollegiatstiftes den hier befindlichen Archiven der aufgehobenen Klöster angereiht werden.

Verschiedene Bruchstücke aus dem ehemaligen Archive des bekannten Adelsgeschlechtes **Jörger** in **Hernals** hat das Stadtarchiv **Wien** überlassen. Darunter befindet sich ein Stück über die Verleihung des Titels eines Landeshauptmannes an **Cyriak Freiherrn von Pollheim** aus dem Jahre 1521, wobei ausdrücklich vermerkt ist, daß seine Vorgänger bloß „Hauptmann“ geheißen haben (vgl. **Preuenhueber, Annales Styrenses**, S. 427 f). Schon in der Titelfrage findet somit der zähe Kampf unseres Landes um seine Selbständigkeit beredten Ausdruck.

Durch Vermittlung des Herrn Schulleiters **Georg Grüll** in **Lohnsitz** erhielt das Landesarchiv vom Herrn Oberlehrer **Karl Fischer** in **Klam** die deutsche Uebersetzung des italienischen Gebetbuches von **P. Caspar Loartes** „Arsenale oder Zeughaus . . .“, welche die Tochter des bekannten Grafen **Joachim Enzmiller** zu **Windhaag** gefertigt und im Jahre 1653 zu **Wien** hat in Druck legen lassen. Verdient schon die Vorrede mit ihren biographischen Angaben über die Familie des bekannten Förderers der Künste und Wissenschaften Beachtung, so ist diese Spende für das Landesarchiv um so erwünschter, als es das geschriebene und mit prachtvollen Miniaturen geschmückte Gebetbuch des Schloßherrn von **Windhaag** (1656) bereits besitzt.

Von den übrigen Spenden seien noch folgende vermerkt: Herr Superintendent **Dr. Friedrich Koch** widmete Stadtrechnungen von **Gmunden** (1633—1669), Herr Oberlehrer **i. P. Josef Berlinger** in **Timelkam** einen aus dem **Wagreiner** Archive stammenden Akten-sammelband des Genealogen **Hoheneck** über **Khevenhillerische** Angelegenheiten (1730—1747).

Eine wertvolle Bereicherung unserer Handschriftenabteilung bildet das umfangreiche Manuskript der dritten Auflage der bekannten **Landeskunde von Oberösterreich** von **Ludwig Edelbacher**, welche dessen Witwe auf Vermittlung des Herrn **Dr. Richard Newald** in **München** spendete. Leider war es dem im Jahre 1905 verstorbenen Verfasser nicht mehr gegönnt, die längst nötig gewordene dritte Auflage restlos zu vollenden. Sie weist gegenüber der zweiten eine

wesentliche Vermehrung der Topographie auf, ja man kann sie in dieser neuen Gestalt einen kleinen Pillwein nennen. Freilich zeigt dieser Teil der Neubearbeitung namentlich in der Ueberfülle der Literaturangaben nicht mehr die frühere kritische Schärfe des Verfassers, beansprucht aber gleichwohl als gediegenes Nachschlagewerk einen hohen Wert. Im übrigen ist der Erwerb dieser dritten Auflage besonders deshalb zu schätzen, als Edlbachers Werk noch heute die beste Einführung in unsere geschichtliche Landeskunde geblieben ist.

Die Sammlung der Ortsbilder und Pläne wurde aus den Beständen unseres Landesmuseums und des Archives der Landesregierung in Salzburg beträchtlich vermehrt.

Von der Bezirkshauptmannschaft in Linz wurden der dort sorgfältig angelegte Bestand an Kriegsakten (1914—1918), von jener in Urfahr die Akten der ehemaligen Bezirksämter Ottensheim und Urfahr (1853—1862) übernommen. Diese beiden Einziehungen geschahen gelegentlich der Durchführung der Skartierung der Registraturen bei den Bezirkshauptmannschaften. Diese wurde außer für Linz und Urfahr noch bei den Bezirkshauptmannschaften Freistadt, Gmunden, Kirchdorf, Perg, Schärding und Steyr vorgenommen, wobei vorerst die zur Ausscheidung bestimmten Akten von Beamten des Landesarchives besichtigt und auf ihren geschichtlichen Wert untersucht wurden.

Die im vorigen Berichte gebotene Liste über die zahlreichen Veränderungen des Verwahrungsortes der alten Steuerkataster — eine Folgeerscheinung der Auflösung der Steuerämter — fand im abgelaufenen Jahre noch folgende Ergänzung:

Steueramt Weyer: Kommunalarchiv Weyer.

Steueramt Grünburg: Bezirksgericht Grünburg.

Steueramt Kremsmünster: Stiftsarchiv Kremsmünster.

Die Ordnungsarbeiten konnten diesmal mehr als im Vorjahre (1923) gefördert werden. Mit Ausnahme des Mattighofener Archives wurden die neuerworbenen Bestände einer Vorordnung und übersichtlichen Verzeichnung unterzogen. Die Zuweisung eines neuen Depotraumes im Landhause, in welchem die bisher nicht entsprechend untergebrachten Akten des Landesgerichtsarchives und der Schloßarchive Aurolzmünster und St. Martin Platz fanden, hatte umfassende Umstellungsarbeiten im Gefolge. Die Neuaufstellung und Katalogisierung der Stiftsarchive von Garsten (573 Urkunden, 318 Aktenbände, 75 Handschriften) und Gleink (248 Urkunden, 199 Aktenbände, 142 Handschriften), wovon Dr. Erich Trinks die Urkunden, Kanzleioberverwalter Johann Weber die Akten verzeichnete, wurde zum Abschlusse gebracht. Die Sammlung der

Ortsbilder (Linz-Urfahr 147, übriges Oberösterreich 416 Stück) wurde gleichfalls beendet (Weber), jene über die Karten und Pläne durch Kanzleioffizial Dr. Josef Hofer begonnen. Die Ausbesserung der alten Einbände durch unseren Buchbinder Johann Diewald konnte freilich nicht in dem beabsichtigten Ausmaße gefördert werden, da zahlreiche Aufträge für andere Landesämter ihn diesmal von seiner eigentlichen Aufgabe abhielten.

Eine entsagungsvolle Aufgabe oblag dem Landesarchivrat Dr. Eduard Straßmayr mit der Ordnung des *Schloßarchives in Steyregg*. Die Verwahrungsräume im alten Schlosse waren nämlich teilweise feucht geworden, wodurch in letzter Zeit manche Bestände arg gelitten hatten. Zudem ist einem Berichte des Pfliegerichtes Steyregg zu entnehmen, daß schon bei den Bränden der Jahre 1770 und 1778 und bei dem Einsturze des Turmes (1784) viele Archivalien, darunter die meisten Familienschriften, vernichtet wurden. Gleichwohl sind noch immer recht schätzbare Reste erhalten geblieben. Diese galt es daher vor weiterem Verderben zu schützen.

Bekannt ist das Schloß als ein alter Besitz der Jörger, ja, wir wissen, daß sich dort bis in die letzten Jahrzehnte eine Anzahl Originalbriefe Martin Luthers befanden. Als dieses Geschlecht wegen seines Vorkampfes für die neue Lehre und seiner feindlichen Stellung gegen das Herrscherhaus seines Besitzes teilweise verlustig wurde, kam das Schloß gleichwohl im Jahre 1635 im Erbwege an die verschwägerte Familie Ungnad-Weißenwolff.

Die gegenwärtige Besitzerin Frau Marietta Ungnadin-Weißenwolff hatte nun im Jahre 1920 mit der Landesvertretung einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem das oberösterreichische Landesarchiv die Verlegung, Ordnung und Neuaufrichtung des Weißenwolffschen Archives durchzuführen hatte, wofür als Entgelt der die Jörger betreffende Teil an das Landesarchiv übergehen sollte. Diese Arbeiten konnten natürlich nur in den Sommermonaten durchgeführt werden und mußten auch da zeitweise wegen anderer Berufspflichten ganz eingestellt werden. Im abgelaufenen Jahre gelang es doch, diese Aufgabe zu vollenden. Die die Familie Weißenwolff und deren Besitzungen betreffenden Urkunden, Akten und Handschriften (16. bis 19. Jahrhundert) sind nunmehr in einem trockenen, feuersicheren Raum des alten Schlosses aufgestellt; die Jörger-Schriftstücke sind hievon bereits getrennt und befinden sich im Landesarchive.

Unsere *Handbibliothek* erfuhr eine Vermehrung von 134 Werken in 208 Bänden. Hievon wurden erworben durch Geschenke 15 (darunter vom Volkskredite 7), aus der aufgelösten

Bücherei (Wieninger) des Landesgutes Otterbach bei Schärding 13, durch Ankäufe 106. Die von der aufgelassenen Finanzprokurator übernommenen Druckwerke (Gesetzessammlungen) wurden als eigene Abteilung aufgestellt. Wenn schon seit ehedem das Landesarchiv auf den steten Ausbau seiner Büchersammlung besonderen Wert gelegt hat, so ist gerade jetzt nach Schließung der Studienbibliothek die Anschaffung der nötigen literarischen Behelfe eine Notwendigkeit geworden.

29. Jahresbericht (1925).

In der Gedenkschrift zum 25jährigen Bestande des Landesarchivs (79. Jahresbericht des oberösterreichischen Musealvereines) wurde S. 25—27 das Archiv der Eisenobmannschaft und ihrer Nachfolgerinnen, des Berggerichtes und der Berghauptmannschaft in Steyr (1584—1858), behandelt und auf dessen Wert für die österreichische Wirtschaftsgeschichte hingewiesen. Freilich verfügen wir heute nur noch über einen geringfügigen Bruchteil des ehemals großen Bestandes. Als nämlich die Berghauptmannschaft für Ober- und Niederösterreich nach Sankt Pölten verlegt wurde (1858), begann das Verhängnis: der noch für den unmittelbaren Amtsgebrauch nötige Teil wurde dorthin gebracht, der ältere Hauptbestand blieb jedoch in Steyr bei der Bezirkshauptmannschaft zurück. Es war noch ein Glück, daß ein erheblicher Teil hievon an das Kreisgericht Steyr abgegeben wurde, von wo er im Jahre 1921 in das Landesarchiv kam. Der bei der Bezirkshauptmannschaft verbliebene Teil ist nämlich bis auf vier Handschriften, welche sich jetzt ebenfalls im Landesarchiv befinden (2 Eisenordnungen 1574—1603, 1 Eisenkommission 1599 und 1613 sowie 1 Patentebuch 1559—1783) vollständig zugrunde gegangen.

Der nach St. Pölten abgesprengte Rest gelangte nun im Oktober 1925 ebenfalls an das Landesarchiv: es war immerhin noch ein Bestand von neun Kisten, zwar für sich meist zusammenhanglose Bruchstücke, nach ihrer Vereinigung mit jenem im Landesarchive jedoch sehr erwünschte Ergänzungen der vorhandenen Lücken. Eine nahezu geschlossene Reihenfolge boten bloß die Resolutionsbücher der Hofkammer für Münz- und Bergsachen, welche für die Jahre 1734—1741 und 1784—1817 vorliegen. Besonders erwünscht kam eine Anzahl von alten Repertorien, welche bei der nötig werdenden Neuaufstellung dieses Archives und für dessen Benützung gute Dienste leisten werden. Das älteste Stück ist eine Bergordnung Kaiser Ferdinands I. aus dem Jahre 1553

(Abschrift). Im übrigen ist der Inhalt des St. Pöltener Bestandes schon in den Mitteilungen der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale N. F. 8. Jahrgang (Wien 1882), S. XC. kurz erwähnt. So ist denn jetzt fast das gesamte Archiv der Eisenobmannschaft Steyr, soweit es erhalten geblieben ist, im Landesarchive vereinigt und damit eine wichtige Quellensammlung für die Geschichte eines der bedeutendsten Erwerbszweige in Oesterreich erschlossen. Dem Bundesministerium für Handel und Verkehr und dem Revierbergamte St. Pölten sei auch an dieser Stelle für die Abtretung dieser Archivalien warmer Dank ausgesprochen.

Mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes haben die Marktgemeinde *Aschach a. D. Donau* und die Kommunalverwaltung *Sankt Nikola* ihre Archive übergeben. In *Aschach* hat sich noch ein größerer Bestand vorgefunden, während in *St. Nikola* nur wenige Bruchstücke, darunter der Wappenbrief des Jahres 1572 und ein Taidingbuch des 17. Jahrhunderts, erhalten geblieben sind. Die Urkunden und Handschriften des Marktes *Aschach* sind in den „Ergebnissen der im Auftrage des oberösterreichischen Landesauschusses durch den Landesarchivar Dr. Krackowizer im Sommer 1895 unternommenen Besichtigung der vorzüglichsten Archive der Städte, Märkte und Kommunen von Oberösterreich“ (Linz 1895), S. 103—107, bereits verzeichnet. Von ihnen seien die Bestätigung der Marktfreiheiten und die Verleihung des Marktwappens (beide 1512) besonders hervorgehoben. Hiezu kommt noch ein verhältnismäßig reichhaltiger, bis in das 16. Jahrhundert zurückreichender Aktenbestand. Die Bedeutung *Aschachs* als alte Mautstelle im Donauverkehr sichern diesem Archive erhöhten Wert.

Vom Bezirksgerichte in *Bad Ischl* wurden die Grundprotokolle des Marktgerichtes *St. Wolfgang* in 16 Bänden (1520—1779) übernommen und so die hier bereits im Stiftsarchive *Mondsee* befindlichen auf eine in der Hauptsache vollständige Reihe ergänzt.

Herr *Julius Theuer* spendete die allerdings nur mehr dürftigen Reste des Herrschaftsarchives *Bernau bei Fischlham*, Herr *Schulleiter Georg Grüll* in *Lohnsitz bei Weyer* eine Anzahl von Archivalien über *Joachim Enzmiller* und seine Herrschaft *Windhaag*, über den Markt *St. Nikola* und einige ständische Schriften in Religionsangelegenheiten (1608) und Herr *Buchdruckereibesitzer Julius Wimmer* amtliche Kundgebungen aus dem Jahre 1848. Die Bank für Oberösterreich und Salzburg widmete Kurszettel aus der Zeit der großen Finanzkrise (1810) und drei Mietverträge des k. k. Landmünzprobier- und Einlösungsamtes in *Linz* (1822—1829), die

Studienbibliothek in Linz 15 Lehenbriefe (1676—1834) aus der ehemaligen Finanzprokuratur.

Von einem Berliner Antiquariate wurden 29 E n n s e r U r k u n d e n (1441—1492) angekauft, welche dem ehemdem sehr wertvollen Stadtarchive entstammen; dieses wurde nämlich im Jahre 1862 leider fast vollständig verkauft, so daß noch heute öfter Ennser Urkunden im Antiquariatshandel auftauchen.

Noch viel wichtiger war der Ankauf der ä l t e s t e n T o p o g r a p h i e d e s L a n d e s, von welcher wir bis jetzt Kunde haben: sie enthält die gemalten Darstellungen sämtlicher Klöster, Schlösser und Städte des Landes aus der Zeit um 1660 und ist als Stammbuch gedacht, da bei den jeweiligen Herrschaften nicht nur ihre Abbildungen und die Wappen der damaligen Besitzer aufscheinen, sondern häufig diese selbst eigenhändig unterfertigt sind. Schon die Beobachtung, daß die Mehrzahl der Unterschriften Mitgliedern aus dem niederen Adel angehört, macht einen ritterbürtigen Inhaber des Stammbuches wahrscheinlich. Wenn wir noch hinzufügen, daß an dessen Eingang der Stammbaum der Geschlechter Hager und Kainach eingezeichnet ist, so weist diese Wahrnehmung auf den S. 133 eingetragenen J o h a n n S i e g f r i e d H a g e r v o n A l l e n s t e i g, welcher mit einer Kainach vermählt war. Dieser eigenhändigen Unterschrift ist ferner ausnahmsweise auch eine Jahreszahl (1661) beigefügt und ihre Schriftzüge sind dieselben, welche das Register am Schlusse des Werkes aufzeigt. Von seiner Hand rührt überdies eine in unserem Schlüsselberger Archive Nr. 190 befindliche „Beschreibung des Landes Oesterreich“ her, welche allerdings bloß eine Abschrift der bekannten Chronik der 95 Herrschaften darstellt, aber doch in unserem Falle mit ihren 13 Wappenbildern als Zeugnis für die geschichtlich eingestellte Denkrichtung des Herstellers von Wert ist. Alle diese Gründe weisen übereinstimmend auf Johann Siegfried Hager von Allensteig (1622—1687) als den ursprünglichen Besitzer und Urheber des eigenartigen Stammbuches.

Die später in einen schwarzen Ledereinband gebundene Handschrift hat Oktavformat und zählt 145 Folioblätter in Goldschnitt. Die Anordnung folgt der Rangordnung im Landtage: zuerst der Bischof von Passau mit den Mitgliedern des Prälatenstandes, hernach der Herren- und Ritterstand und schließlich die landesfürstlichen Städte. Bei jedem Ständemitgliede sind seine damaligen Schlösser in Oberösterreich nacheinander im Bilde vorgeführt, so daß zugleich ein erwünschtes Verzeichnis der Besitzverhältnisse aus dieser Zeit geboten ist. Die Einteilung ist also fortlaufend folgende: zuerst oben der Name des Geschlechtes, hernach dessen Wappen

und die Unterschrift und hierauf die farbigen Abbildungen von sämtlichen zugehörigen Herrschaftssitzen (Schlössern). An der Herstellung waren in der Hauptsache drei verschiedene Schreiber und ebensoviele Maler tätig. Verschiedene Unregelmäßigkeiten und einzelne unrichtige Angaben in den Besitzverhältnissen lassen zum Teil auf eine etwas ältere Vorlage schließen. Unsere „Topographie“ steht also in der Mitte zwischen jener von Merian (1649) und der von Vischer (1674) und bildet einen neuen Beleg für das nach dem Dreißigjährigen Kriege gesteigerte Interesse an der Heimatkunde. Zahlreiche Uebereinstimmungen der Abbildungen mit jenen bei Vischer zeigen deutlich, daß auch dieser in vielen Fällen nicht ein Neuschöpfer war, sondern auf einer mit unserem „Schlösserbuche“ gemeinsamen Vorlage gefußt hat. In diesem Sinne vermittelt die neuerworbene Topographie auch ein besseres Verständnis für das Werk Vischers, dessen Original-Kupferplatten unser Landesarchiv gleichfalls verwahrt.

Die Sammlungen des Arbeitsausschusses für Oberösterreich des österreichischen Volksliedunternehmens wurden zur Aufbewahrung übernommen.

Im Jahre 1921 hatte das Landesarchiv begonnen, die dem Untergange preisgegebenen Schriftstücke der aufgelösten Heereskörper zu übernehmen und hat diese Arbeit im Jahre 1923 zum Abschlusse gebracht (80. Jahresbericht des oberösterreichischen Musealvereines, S. 56). Da diese Akten hernach für die militärische Evidenzführung und Invaliditätsnachweise ständig benötigt wurden, hat das Bundeskanzleramt das hiesige Landesevidenzreferat zur Uebernahme ermächtigt und ihm die hiezu nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen lassen. Hiemit war das Landesarchiv einer sehr undankbaren Aufgabe enthoben. Im abgelaufenen Jahre wurden sonach sämtliche **H e e r e s a k t e n** mit Ausnahme jener des ehemaligen Infanterie-Regimentes Nr. 14 dorthin abgeführt. Das Landesarchiv hat sich hiebei jedoch das Einspruchsrecht bei allfälligen Aktenausscheidungen ausdrücklich vorbehalten.

Im weiteren Verlaufe des Abbaues der Steuerämter fand die Verwahrung der dort befindlichen alten Steuerkataster folgende Veränderungen:

Steueramt Frankenmarkt: Bezirksgericht Frankenmarkt.

Steueramt Grein: Stadtarchiv Grein.

Steueramt Lembach: Bezirksgericht Lembach.

Steueramt Leonfelden: Bezirksgericht Leonfelden.

Steueramt Mauthausen: Landesarchiv Linz.

Steueramt Neufelden: Marktarchiv Neufelden.

Steueramt Perg: Kommunalarchiv Perg.

Steueramt Schwanenstadt: Stadtgemeinde Schwanenstadt.

Steueramt Wels: Stadtarchiv Wels.

Aktenausscheidungen wurden diesmal bloß vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Linz angezeigt, wo die älteren Grundbesitzbögen der Vernichtung zugeführt wurden.

Schon seit seinem Bestande hat sich das Landesarchiv die Inhaltsaufnahme der auswärtigen Archive des Landes angelegen sein lassen. Bei dem mehr landschaftlichen Charakter unseres Archives in der Vorkriegszeit kamen da vor allem die Gemeindearchive in Frage, welche in der Hauptsache schon verzeichnet sind. Als Ziel aller dieser Arbeiten schwebte vom Anfange an ein Archivkataster des Landes vor. Bezirksweise Bereisungen wurden indes solange verschoben, bis gleichzeitig das Bundesdenkmalamt für seine „Oesterreichische Kunsttopographie“ die Inventarisierung des Kunstbesitzes in Angriff nehmen würde. Dieser Zeitpunkt ist jetzt eingetreten, indem die Herausgabe der „Kunstdenkmale des Bezirkes Schärding“ bevorsteht. Für diese Aufgabe hat das Landesarchiv den archivalischen Teil übernommen und durch Landesarchivrath Dr. Eduard Straßmayr die Archive des Bezirkes Schärding verzeichnen lassen. Seine Arbeiten erstreckten sich aber nicht nur auf das kunstgeschichtliche Gebiet, sondern dienten zugleich als Grundlage des beabsichtigten Archivkatasters.

Eine erfreuliche Ausgestaltung hat dank der Fürsorge des Herrn Bürgermeisters Dr. Karl Salzmann und des Herrn Stadtrates Ferdinand Wiesinger das reichhaltige Stadtarchiv Wels erfahren. Für seine Unterbringung diente bis jetzt bloß die ehemalige Sigmarkapelle, da die vier anschließenden Archivzimmer während des Krieges für Wohnungszwecke benötigt wurden. Die hiedurch bewirkte Zusammendrängung und Anhäufung in einem einzigen Raume hätten es jedoch auf die Dauer nicht nur unbenützlich gemacht, sondern auch durch den Mangel an Luftzufuhr die zum Teil an die Mauer gepreßten Akten den Gefahren der eindringenden Feuchtigkeit und damit dem allmählichen Verderben ausgesetzt. Mit hohem Kostenaufwand wurde nun der obere Chorraum der ehemaligen Minoritenkirche gleichfalls für Archivzwecke eingerichtet. Die hiemit verbundene Neuaufstellung, beziehungsweise Verlegung hat das Landesarchiv durch seinen Beamten Dr. Erich Trinks durchgeführt und so die Grundlage geschaffen, daß die nötige Neuordnung im Laufe der nächsten Jahre vollzogen werden kann.

Die durch die Landesregierung im Vollzuge befindliche Regelung der Jahr- und Wochenmärkte, welche auf Grundlage der früheren Verleihungen erfolgt, bot in einzelnen Fällen Anlaß, an Ort und Stelle Erhebungen zu pflegen und hiebei die jeweiligen

Gemeindearchive auf ihre Unversehrtheit und Aufbewahrung zu überprüfen.

Die im Jahre 1925 begonnenen Ordnungsarbeiten werden im Zusammenhange im nächsten Berichte nach ihrer voraussichtlichen Beendigung besprochen werden. Für diesmal sei bloß auf den Abschluß der Verzeichnung unserer ansehnlichen Karten- und Plansammlung hingewiesen. Namentlich letztere wurde durch ihre Vereinigung mit jener des Landesmuseums, welches 131 Pläne in 249 Blättern übergab, beträchtlich ausgestaltet. Nachdem schon im Jahre 1921 das technische Departement der Landesregierung und zwei Jahre später das Landesbauamt eine stattliche Anzahl abgetreten hatten, galt es, alle diese zugewachsenen Stücke mit dem hier befindlichen Grundstocke (390 Karten und Pläne in 835 Blättern) in eine einheitliche Sammlung zusammenzulegen. Die einzelnen Stücke wurden blattweise in Inhalt, Herstellung und Herkunft verzeichnet, geordnet, in eigenen, von unserer Buchbinderwerkstätte verfertigten Mappen aufbewahrt und in einem neuen, solchen Zwecken angepaßten Kartenkasten untergebracht. Der Gesamtbestand umfaßt 197 Karten in 621 Blättern (Mappe 1—4) und 1374 Pläne in 2827 Blättern (Mappe 5—21). In der Kartensammlung ist vorwiegend Oberösterreich, in jener der Pläne vor allem die Stadt Linz vertreten; in ihrer Zeit betreffen beide Abteilungen zu meist das 18. und 19. Jahrhundert.

Eine erfreuliche Bereicherung erfuhr wieder unsere Handbibliothek: sie erhielt einen Zuwachs von 457 Werken in 525 Bänden (darunter 72 durch Geschenke). Die wenigen hier befindlichen Berichte und Protokolle der Handels- und Gewerbekammer in Linz erfuhren eine dankenswerte Ergänzung durch diese Körperschaft, so daß das Landesarchiv nunmehr den Hauptteil dieser für die Wirtschaftsgeschichte des Landes wichtigen Ausweise besitzt. Von den übrigen Spenden sei die vornehm ausgestattete „Geschichte der Familie Henckels in Verbindung mit einer Geschichte der Solinger Industrie“ von Dr. Heinrich Kelleter (Solingen 1924) deshalb erwähnt, als ihr Inhalt auch in Oberösterreich Beachtung verdient. Es wird nämlich hier der Nachweis geführt, daß die weltberühmte Solinger Industrie schon seit dem Mittelalter dort bodenständig ist. Mit dieser Feststellung ist zugleich die bei uns verbreitete Ansicht, welche auch in das Schrifttum Eingang gefunden hat, widerlegt, als hätten sie erst die wegen ihres protestantischen Glaubens (1627) ausgewiesenen Messerer der Stadt Steyr dorthin verpflanzt.

Dr. Ignaz Zibermayr,
Landesarchivdirektor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Zibermayr Ignaz

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. II. Oberösterreichisches Landesarchiv. 51-60](#)